



# Wohnraum im CVJM

## Chancen für die Stadt

### CVJM Köln: Alltagslernen in christlichen Lebensgemeinschaften auf Zeit

Als CVJM Köln begleiten wir Junge Erwachsene auf ihrem Weg ins selbstständige Leben – nicht nur durch Veranstaltungen und Programme, sondern ganz konkret auch durch Wohnraum. Seit Mitte der 1990er Jahre bieten wir Wohngemeinschaften an, die sich bewusst als christliche Lebensgemeinschaften verstehen. Ursprünglich als übergemeindliches Projekt gestartet, ist daraus ein differenziertes Wohnangebot auf Zeit mit fünf Wohngemeinschaften und insgesamt 33 Plätzen für Studierende und Auszubildende entstanden. In einer Großstadt wie Köln, in der bezahlbarer Wohnraum für junge Menschen knapp ist, leisten wir damit auch einen ganz praktischen Beitrag zu mehr sozialer Teilhabe.

Gerade in Zeiten wachsender Wohnungsnote gewinnt dieses Angebot an Relevanz. Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist für viele Junge Erwachsene eine echte Hürde beim Start ins Studium oder die Ausbildung. Wer keine familiäre oder finanzielle Rückendeckung hat, läuft

Gefahr, trotz Studienplatz keinen Platz zum Wohnen zu finden. Unser Wohnangebot schafft hier nicht nur Entlastung, sondern eröffnet Chancen: auf Stabilität, auf Selbstständigkeit – und auf gemeinschaftlich gelebten Glauben.

### Wohnheim als Bildungsraum und originäre CVJM-Arbeit

Für uns als Verein war es ein bedeutender Schritt, das Wohnraumangebot nicht nur als Finanzierungsmodell für die traditionelle Vereinsarbeit zu betrachten,

*Wo junge Männer sich gegenseitig Halt gaben, geistlich stärkten und ihren Alltag teilten*

sondern als einen inhaltlich eigenständigen Bildungsraum. Der Arbeitszweig der Wohngemeinschaften ist heute eine tragende Säule unserer missionarischen, pädagogischen und sozialen Arbeit mit jungen Menschen. Dabei knüpfen wir an die historischen Wurzeln des CVJM an: Die Arbeit des YMCA begann im 19. Jahrhundert nicht in einem Seminarraum, sondern im Wohnheim – dort, wo junge Männer sich gegenseitig Halt gaben, geistlich stärkten und ihren All-

tag teilten. Dass unsere heutige Arbeit an diese Tradition anknüpft, ist kein Zufall – es ist eine bewusste Entscheidung. Unser Ziel ist es, im Übergang zum Erwachsenwerden Räume zu schaffen, in denen Junge Erwachsene – unabhängig von ihren bisherigen Lebenserfahrungen oder konfessionellen Prägungen – christliche Gemeinschaft auf Zeit erproben können. Die Wohngemeinschaften bestehen aus vier bis acht Personen, darunter auch zwei reine Frauen-WGs. Manche Bewohner:innen bleiben über die gesamte Studienzeit, andere nur ein oder zwei Semester – die Erfahrung beginnt für alle mit der bewussten Entscheidung, nicht nur zu wohnen, sondern Gemeinschaft mitzugestalten.

Voraussetzung für den Einzug ist ein vorhandenes ehrenamtliches Engagement. Dabei interessieren uns nicht dogmatische Positionen oder bestimmte Prägungen, sondern die Offenheit für gemeinsames Leben und Lernen. Die Vielfalt der kulturellen und christlichen Traditionen unter den Bewohner:innen ist kein Hindernis, sondern ein wertvoller Impuls für gegenseitiges Verstehen: Da treffen dann vielleicht die aus Eritrea



geflüchtete orthodoxe junge Frau, die Kinderdienstmitarbeiterin aus der Pfingstkirche und der katholische Bandleiter aufeinander. Ein Auswahlverfahren mit persönlicher Bewerbung, ggf. einem Empfehlungsschreiben, und der Beteiligung der jeweiligen WG ermöglicht es uns, passende neue Mitbewohner:innen zu finden.

### **Der Gewinn ist eine Horizonterweiterung der Sicht auf die Welt, auf Menschen und auf Gott.**

Im Alltag erleben wir eine große Bandbreite von Lebensstilen und WG-Kulturen. Während einige Gruppen ein intensives Gemeinschaftsleben mit gemeinsamen Mahlzeiten, WG-Abenden oder Gebetszeiten pflegen, leben andere eher locker nebeneinander. Die Verantwortung für das Miteinander – vom Putzplan bis zum geistlichen Impuls – liegt in den Händen der Bewohner:innen. Gerade das stellt oft ein intensives Lernfeld dar. Unterschiedliche Vorstellungen von Ordnung, Rücksichtnahme oder gelebtem Glauben stoßen aufeinander – manchmal leise, manchmal deutlich.

Eine Bewohnerin bringt es eindrücklich auf den Punkt:

„Durch das Zusammenleben mit vielen verschiedenen Christen aus unterschiedlichen Prägungen lerne ich die Schätze aus anderen Glaubensrichtungen kennen und lieben. Wir fokussieren uns auf das, was uns vereint. Die Schwierigkeit besteht darin, Diskrepanzen und manchmal auch Spannungen auszuhalten, und dennoch das Gegenüber anzunehmen und zu respektieren. Der Gewinn ist dabei eine Horizonterweiterung der Sicht auf die Welt, auf Menschen und auf Gott – das Positive überwiegt also bei Weitem alle Schwierigkeiten, die im Alltag auf uns zukommen.“

Dieses Alltagslernen geschieht oft unsichtbar – im Küchengespräch, in einer WG-Diskussion, im Zusammenrücken nach einem Konflikt. Es braucht aber auch bewusste Räume der Begegnung. Deshalb gibt es zweimal im Jahr einen Semester-Kick-Off für die gesamte Hausgemeinschaft, um besonders den neuen Bewohner:innen einen guten Start zu ermöglichen. Monatlich bieten engagierte Bewohner:innen ein Worship-Angebot an – ein Raum für Lobpreis, Gebet und geistlichen Austausch. Und auch kör-

perliche Bewegung gehört zur Gemeinschaft: Eine wöchentliche Volleyball-Gruppe bringt regelmäßig viele aus den verschiedenen WGs zusammen.

### **Wohnheim in connection zum weiteren CVJM-Geschehen**

Die Angebote in der Hausgemeinschaft entstehen aus Eigeninitiative – getragen von Einzelnen, die sich hier besonders engagieren. Manche von ihnen bringen sich auch in andere Programme des CVJM Köln (z.B. bei der Lebensmittelausgabe oder beim Kinderturnen) ein. Damit ist das Wohnheim nicht nur Bildungsraum, sondern auch Verbindungspunkt zu weiteren Angeboten unseres Vereins. In diesem Zusammenspiel entfaltet sich die eigentliche Stärke des Modells: Wohnen wird zum Ort gelebter Teilhabe – an Gemeinschaft, an Verantwortung, an Kirche im Alltag.

Die Rolle der Ansprechperson bleibt bewusst zurückhaltend, aber unterstützend präsent: Sie koordiniert Bewerbungen, begleitet bei Bedarf bei Konflikten, moderiert Hausversammlungen und steht als Gesprächspartner:in zur Ver-



fügung. Eine kontinuierliche Begleitung im Sinne einer pädagogischen Betreuung gibt es nicht – stattdessen setzen wir auf Eigenverantwortung, Vertrauen und Selbstorganisation.

### **Chancen und Grenzen**

Natürlich hat dieses Modell auch Grenzen: Nicht jede WG bleibt stabil, nicht jeder Konflikt löst sich. Manche ziehen früher aus als geplant. Auch die Balance zwischen persönlicher Freiheit und gemeinschaftlicher Verantwortung ist eine Herausforderung. Und doch liegt in die-

sen Spannungen auch eine große Chance: Junge Erwachsene lernen hier, mit Unterschiedlichkeit umzugehen – eine Fähigkeit, die im späteren Leben oft entscheidend ist.

### **Bildungsprozesse brauchen Räume, Beziehungen – und Vertrauen.**

#### **Resümee: Durch Leben lernen**

Was bleibt nach dieser Zeit? Wir erleben, dass viele junge Menschen in ihrer Zeit bei uns wachsen: in ihrer Persönlichkeit, im Glauben, in ihrer Fähigkeit zu gemeinschaftlichem Leben. Anna, eine Bewohnerin, fasst es so zusammen: „Das Leben in der WG ist in vielen Bereichen herausfordernd. Die Sauberkeit und Ordnung ist natürlich immer ein großer Diskussionspunkt, bei dem ich aber Nächstenliebe lernen und direkt praktisch umsetzen kann. [...] Vor allem im geistlichen Bereich ist es ein großer Segen, voneinander lernen zu können. Ich lieb's, mich mit meinen Mitbewohner:innen austauschen zu können und auch geistlichen Input zu bekommen.“

Als CVJM Köln sehen wir in dieser Wohnform einen authentischen Beitrag zur non-formalen Jugendbildung in christlicher Trägerschaft. Nicht durch Formate oder Konzepte, sondern durch das Leben selbst. Denn echte Bildungsprozesse brauchen Räume, Beziehungen – und Vertrauen. Unsere Wohngemeinschaften bieten all das. Und wir sind dankbar, dass wir junge Menschen in diesem Abschnitt ihres Lebens begleiten dürfen – und damit, ganz im Sinne unserer Tradition, auch einen aktiven Beitrag für das Leben in unserer Stadt leisten.

#### Zum Autor:

Gerd Schmellenkamp, Köln, CVJM-Sekretär, ist u.a. Ansprechperson für die Hausgemeinschaft und zuständig für das Interessent:innen-Management im CVJM-Wohnheim.



**Gerd Schmellenkamp**  
Köln

Relevanz in der Stadt